



Uraufführung // Thomas Hürlimann

DAS GARTENHAUS

Theaterfassung Stefanie Carp

Übernahme vom Theater Oberhausen // Koproduktion mit dem Theater Winterthur

Mit Margot Gödrös (Lucienne), Anja Schweitzer (Zizi), Hartmut Stanke (Der Oberst), Henry Meyer (Schacht)

Regie Peter Carp **Bühne** Kaspar Zwimpfer **Kostüme** Gabriele Rupprecht **Komposition** Jan Peter E. R. Sonntag **Dramaturgie** Simone Kranz **Regieassistenz und Abendspielleitung** Benedikt Arnold **Inspizienz** Arno Fliegauß **Licht** Stefan Meik

Premiere in Winterthur am 15. Februar 2014

Premiere in Oberhausen am 21. März 2014 im Großen Haus

Premiere in Freiburg am 27. Oktober 2017 im Kleinen Haus

Aufführungsdauer ca 1 Stunde, 40 Minuten. Keine Pause.

Aufführungsrechte S. Fischer Verlag Theater und Medien GmbH, Frankfurt am Main

Impressum Herausgeber Theater Freiburg, Spielzeit 2017/18 // Intendant Peter Carp // Kaufmännische Direktorin Tessa Beecken // Redaktion Tilman Raabke // Fotos Klaus Fröhlich // Gestaltung Benning, Gluth & Partner, Oberhausen // Druck Flyeralarm

Das THEATER FREIBURG Gartenhaus

Thomas Hürlimann

Uraufführung

THEATER.FREIBURG.DE

Das Gartenhaus

Zu Beginn: ein Streit. Der Anlass ist traurig, und der Streit macht alles nur noch bitterer. Der Sohn von Lucienne und dem Oberst ist jung, „noch vor der Rekruten Schule“, verstorben und nun zanken die beiden Alten um die Gestaltung des Grabes. Während der Oberst einen einfachen Rosenstrauch als „Symbol für das früh verblühte Leben“ möchte, besteht Lucienne auf einem Granitfels als monumentalem Grabstein. Die Trauer lastet schwer – auch die Tochter Zizi und ihr Ehemann Schacht stehen ihr hilflos gegenüber. Zizi, die ihr Leben lang hinter dem schon als Säugling kränkelden Bruder zurückstehen musste, hat, als dessen Krankheit diagnostiziert wurde, ein Kind verloren. War es eine Fehlgeburt, oder hat sie abgetrieben? Die Familie spricht darüber nicht. Und was hatte es auf sich mit der Beziehung von Schacht zu dem früh Verstorbenen? Die beiden haben nächtelang im Gartenhaus an einem großen Eisenbahnmodell, einer miniaturgetreuen Nachbildung der Welt, gebaut. War das bloße Freundschaft? Auch darüber wird nicht gesprochen. Die Familie hat sich in ihrem Schweigen, ihrer Trauer eingerichtet. Die Laetitia, so heißt ihr Anwesen, ist kein Ort der Freude, wie es der Name verheißt. Bis eines Tages beim täglichen Gang zum Grab etwas Rührendes geschieht. Der Oberst entdeckt eine halbverhungerte Katze und sein in Trauer erstarrtes Herz beginnt sich zu regen. Im ewigen Dreieck Mann/Frau/Geliebte ist die Rolle der Geliebten mit einer Katze besetzt. Dieses komisch groteske Moment hintertreibt die Trauer, die die Figuren in Bann gehalten hat. Amüsiert können wir den Oberst dabei beobachten, wie er hinter dem Rücken seiner Frau die Versorgung der Katze generalstabsmäßig plant. Endlich hat sein „vom Schweizer Milli-

tärverstand geprägtes Seelenleben“ wieder eine Aufgabe, endlich gibt es wieder einen Feind – Frau, Tochter und Schwiegersohn – und etwas zu verteidigen: seine Katze. Dazu legt er ein Fleischlager an, studiert alte Ausgaben der Armeezeitung, in denen die Guerillataktik des Vietkong Generals Giap beschrieben wird. Was für Giap der vietnamesische Dschungel war, wird für ihn der Friedhof, auf dem er seine Katze füttert. Als seine Frau ihm auf die Schliche kommt, ist die Verletzung groß. Ganz Schweizerin, fährt sie zunächst nach Zürich, um sich neu und elegant auszustaffieren, daraufhin beschließt sie, die Katze zu vergiften. Doch dazu kommt es nicht.

Thomas Hürlimann entfaltet in seiner 1989 erschienenen Novelle DAS GARTENHAUS ein Gespinnst von Gedanken, Dialogen und Erinnerungen um ein altes Liebespaar. Die Dramatisierung von Stefanie Carp nimmt dieses Motiv auf. Innerer Monolog und Dialoge verschränken sich, der Zuschauer hört nicht nur die Gespräche der Figuren, sondern hat auch Anteil an dem Bewusstseinsstrom, der in ihrem inneren Erleben fließt. Unterstützt wird dieses Moment durch den Bühnenraum, den Kasper Zwimpfer entworfen hat: Ein Herbstgarten mit verschiebbaren, transparenten Wänden, der die Trennung zwischen Innen- und Außenraum aufhebt.

Am Ende ist die Katze lautlos aus der Geschichte verschwunden, das alte Paar trifft sich im Gartenhaus, um mit der Eisenbahn zu spielen. Wie das letzte Menschenpaar haben sie in ein Paradies aus gemeinsamen Erinnerungen zurückgefunden.

Simone Kranz

Margot Gödrös, Hartmut Stanke

